

Chemischer Viehmarkt. Auftrieb: 717 Rinder, darunter 100 Ochsen, 167 Bullen, 433 Kühe, 11 Färren, 6 Fresser; 577 Kälber, 101 Schafe, 3126 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schweinen langsam, bei Kälbern und Schafen mittel. Preise: Ochsen a) 52-55, b) 45-50, c) 38-42, d) 32-34; Bullen a) 56-58, b) 52-55, c) 45-50; Kühe a) 47-52, b) 40 bis 45, c) 32-38, d) 23-30; Kälber a) —, b) 78-80, c) 73-76, d) 60-70; Schafe a) 58-60, b) 54-56, c) 48-50; Schweine a) —, b) 55-57, c) 54-58, d) 52-56, e) 50-53; Sauen 46-53.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse eröffnete verstimmt. Die Erwägungen über eine

Dividendenermäßigung bei der Sarpener Bergbau A.G. wirkten nach nach, obwohl darin doch nur die bekannte ungünstige Lage des Kohlenbergbaues zum Ausdruck kommt. Für Sarpener zog sich die Feststellung des ersten Kurzes reichlich lange hin und ergab sich schließlich ein Angebot von etwas über 200 000 Reichsmark ein Kursabschlag von 10 Prozent. Der sonstige Markt wurde zum Teil mitgezogen, um so mehr als auch die Geldbedenken wieder schärfer hervortraten. Dazu kamen die Schwierigkeiten, welche sich in der jüngsten Zeit in der Metallindustrie zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eingestellt haben, sowie die neuesten Forderungen der Eisenbahnarbeiter, deren Abfertigung vorerst an den Schlichter erfolgt ist.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 5. März, 3. März. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Kombard 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, London 7, Kopenhagen 5, Madrid 4 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6, 1 franz. Franc 0,16 1/2, 1 Belg. 0,58, 1 Lira 0,22, 100.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen kaum verändert. Neubesitzanleihe 14,8 nach 14,62 gegen 14,8 gehandelt. Schutzgebiet 7,12. Ausländische Renten: Spross, Mexitaner etwas gedrückt, dagegen Anstalt I und II eine Kleinigkeit gebessert. Schiffahrtssattien zu Beginn eher etwas schwächer. Hamburg-Güld und Sanja um 1 Prozent nachgebend. Bankwerte: Braunkohl, Deutsche, Disconto je 1 Prozent niedriger. Reichsbankanteile 1 Prozent höher. Montanaktien: Kursrückgänge überwogen. Kaliwerte wenig verändert, Achterleben gewonnen. 2. Waggonaktien: Eisenbahn-Verkehrsmittel 2,50 Prozent niedriger. J. G. Farbenindustrie 1,50 Prozent gedrückt. Seyden und Oberlota je 1 Prozent abgeschwächt. Elektrowerte sehr ruhig. Bergmann 3,50, Schudert, Siemens und Unternehmungen je 1,50 niedriger. Chadewerte 3 Rm. höher. Maschinen- und Motorenwerte: Berlin-Karlsruher 2, Berliner Maschinen und Drenstein 1 Prozent gedrückt. Schubert & Salzer büßten 6 Prozent ein. Bauwerte: Berger 2 Prozent rückläufig. Textilwerte überwiegend abgeschwächt. Stroh 5, Glanzstoff 6 Prozent gedrückt.

Ämtliche Notierung der Witaagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Ead frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 5. 3., 3. 3., Mehl 70%, Weizen, Roggen, Roggenkleie, Weizenkleie, Haaps (1000 kg), Weizenfarb (do.), Erbsen, Vitoria, Alt-Speiseerbsen, Futtererbsen, Weizenfarb, Weizenfarb, Lupinen, blau, Lupinen, gelb, Erbsenfarb, Haapsfarb, Feinweizen, Weizenfarb, Weizenfarb, Weizenfarb, Weizenfarb.

Berliner Kartoffelzuckerpreise. Je Zentner waggongefrei märkischer Station. Ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 2,80-3,10 M., rote Kartoffeln 2,90-3,20 M., gelblichweiße Kartoffeln 3,30-3,70 M., Fabrikkartoffeln 14 bis 15 Pf. je Stärkeprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolyt Kupfer wire bars 134,75, Orig.-Süßenaluminium 98 bis 99 Prozent 210, do. in Weizen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Nickel 95-100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78,25-79,25.

Large table of numbers, likely a continuation of the Berlin stock exchange data, listing various numbers and their corresponding values.

Table titled '1. Ziehung 5. Klasse 192. Säch. Landeslotterie' listing numbers and their corresponding values.

Amor auf Schleichwegen.

Ein heiterer Roman von Friede Birker. Copyright 1926 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. Nachdruck verboten.

„Du, das ist eine ganz entzückende Gesellschaft, das wäre so was für uns hier an Bord.“ „Im zumal die eine der Damen gefällt mir ausnehmend,“ sagte Robert und verwandte keinen Blick von Christa, die mit Roy Maria und Frau Kapitän Stören zusammenstand. „Welche meinst du?“ „Die welche der junge Herr immer Rista nennt. Uebrigens ein komischer Name, Rista, ob das eine Abkürzung ist? Aber von welchem Namen?“ „Und die andere, die größere, mit dem klugen Gesicht, nennen sie alle Ria, das kann doch zu den unangenehmsten Verwechslungen führen. Uebrigens der Burche ist glänzend, keinen der Passagiere läßt er ungeschoren, an jedem übt er seinen Witz! Dem Ausdruck nach scheint er Deutschamerikaner zu sein, einer von der angenehmen Sorte. Und die schlanke Dame neben ihm ist sicher seine Schwester, denn es ist das gleiche Gesicht.“ „Du sieh mal unauffällig hinüber, ich hab' so das Gefühl, als wenn sie sich auch mit uns befaßt. Ich gehe jetzt mal zum Oberdeck und siehe Erfindungen ein. Bleibst du hier?“ „Ja, mich interessiert dies Abfahrtsstreiben, ich warte hier auf dich,“ sagte Roy, der noch immer nach Kin Lung unten am Kai im Gedränge suchte. „Gut, ich hole dich dann ab.“ Robert warf noch einen langen, aber unauffälligen Blick zu Christa hinüber und ging dann in das Zimmer des Oberleutnants. Robert hatte ganz richtig beobachtet. Roy und seine Damen hatten auch über ihn und seinen Freund gesprochen, und Roy hatte auch gleich Spitznamen für ihn und Roy gefunden, als er mit dem Freund an Bord gekommen war. „Oba, sehen Sie mal da die zwei, Rista. Der erste ist ja eine famose Erscheinung, wenn er etwas gebräunt im Gesicht wäre, würde ich ihn unbedingt für einen indischen Maharadscha halten er hat so was — na wie lag' ich da? — so etwas Massengebietendes an sich, so wie ein Herr über tausend Seelen schreitet er erhebt glänzende Erscheinung, der blaße Neid kann mich paden. Na, und der andere ist sicher sein Nister, im großen Ganzen d'ieselbe Erscheinung aber doch — welch ein Unterschied!“ „Roy, Sie werden ja förmlich schwärmerisch über Ihren Maharadscha,“ sagte Christa lächelnd. „Well — so werden wir ihn nennen, den Maharadscha Sie

haben ganz recht, Christa, ach, so heißt ja zur Verhäufung der Vermeidungstomdie nur noch Rista also. Sie haben recht, wenn ich harmonische schöne Menschen liebe, werde ich immer schwärmerisch. Deshalb hänge ich doch auch so an Ihnen.“ „Roy, du redest wieder Unsinn,“ warf seine Schwester lachend dazwischen, „Sie müssen es nie ernst nehmen, was Roy sagt. Miß Rista.“ „Dais, mein Augentrost, das geht dich gar nichts an, was dein lieber Bruder spricht, und ist es mal Unsinn, so sage dir, daß dies ja eine Familienangelegenheit der Harrissons ist. Wie, bitte, sagst du etwas?“ „Brüder, ich bin doch das Unhöflichste auf der Welt,“ ergab sich Dais lachend, „ich bin mal wieder glänzend geschlagen. Und Sie, Fräulein Ria, Sie sind so still,“ wandte sie sich an Maria, die der Unterhaltung beiläufig zugehört hatte. „O, ich warte nur auf den Menschen, der Herrn Roy gewachsen ist und ihm Rede und Antwort steht. Wir alle sind ja viel zu schwach seinem Liebreiz gegenüber, aber es muß sehr nett sein, wenn man Herrn Roy einmal geschlagen sieht.“ „Und zur Grundlegung dieser Lebenswürdigkeit brauchen Sie so langes nachsichvolles Nachdenken? Ach, Miß Ria, Sie sind doch der Pfeffer auf der Würze meines Lebens. Sie wagen wenigstens ab und zu, wenn auch vergeblich, so 'nen kleinen Angriff auf meine Lieblichkeit. Und dies sei Ihnen heiß bedankt.“ In seiner reizenden Art nahm Roy Marias Hand und küßte sie. Nun wurden in steter Reihenfolge alle Ankommlinge von Roy durdgeheißelt, mit Spottnamen belegt, und manch ein mißgelaunter Passagier sah gleich von vornherein eine starke Abneigung gegen die lustige Gesellschaft. „Hallo, Rista,“ sagte Roy leise, „da steht ja der Maharadscha dich; neben uns. Und weiß Gott, der Kerl nimmt Sie aufs Korn. Ob vielleicht im Frauenhaus seiner Durchlaucht eine Stelle frei ist? Wie wäre es?“ „Roy, jetzt schwänzen Sie aber wirklich Unsinn,“ sagte Christa ebenso leise, und ein feines Rot trat in ihre Wangen, denn sie hatte sehr wohl den bewundernden Blick Roberts gespürt, obwohl sie nur einen kurzen Seitenblick gewagt hatte. „Womit will klar wird, daß Sie von dem aufrührerischen Geist Ihres Freundin schon angefaßt worden sind, und — daß Sie mit innerem Wohlgefallen den Blick des Maharadschas ab notam genommen haben?“ meinte Roy mit der freundlichsten Miene von der Welt. Lachend fuhr Christa ihm in seinen struppigen, blonden Haarschopf und zauselte ihn gehörig. „Ungezogener Schlingel. Sie! Was fängt man nur mit

diesem Schlingel an, gnädige Frau?“ fragte sie Dais, die in ihrer ruhigen Art, ohne den Blick zu heben, sagte: „Man fängt am besten überhaupt nicht mit ihm an, denn man zieht doch immer den kürzeren.“ „Bravo, Schwesterlein, so viel tiefgehende Einsicht hätte ich dir gar nicht zutraut,“ lachte Roy vergnügt auf. „Wo bleibt er — er, der Ketter?“ rief Maria mit gemachtem Ernste aus. „Wer bleibt wo? — Nach was jammern Sie?“ „Nach ihm, der Ihnen über ist, Sie Dröwisch.“ Und sie half Christa fleißig, den jungen Mann tüchtig zu zauseln. „Uff, nun hab' ich aber genug! Ich entziehe mich den stürmischen Kundgebungen durch die Gluch.“ Ehe ihn eine der Damen halten konnte, hatte er die Flucht ergriffen und tat daselbe wie beiden Herren. Für ihn bedeutete die Auskunft eine kleine Enttäuschung, denn der, den er für einen maßgebenden Maharadscha gehalten hatte, war nur der Sekretär des Stahlkönigs Bredow. Wenn er nur wenigstens der Stahlkönig selber gewesen wäre! Aber nur der Sekretär, das war bitter für seine gerühmte Menschenkenntnis. Klein und häßlich kam er auch zu den Damen zurück und berichtete ihnen keine Erfindungen. „Für uns bleibt er doch der Maharadscha, wir lassen uns diese Poesie nicht wieder nehmen,“ entschied Christa, und die anderen Damen stimmten ihr begeistert zu. „Da hab' ich ja was nettes angerichtet, nun schwärmen sie alle drei diesen Felden von der Schreibmaschine an. Und ich bin kaltgestellt.“ „Roy, Sie brauchen doch den Wettbewerb nicht zu fürchten,“ sagte Maria lachend. „Ich weiß nicht, wenn Sie mir was nettes sagen, dann hab' ich immer ein unsicheres Gefühl! Ich traue Ihnen nicht.“ Das erste Abendessen an Bord der „Oceana“. In dem großen Speisesaal waren die unzähligen kleinen Tische geschmackvoll mit Blumen geschmückt, so daß der etwas düster gehaltene Raum einen festlichen Eindruck machte, zumal die Damen und Herren alle im Abendanzug waren. Die fabelhaften Gemälder der Damen überboten sich in Pracht und Farben, so daß die ganz einfach gehaltenen schwarzen Abendkleider von Christa und Maria schlechthin Aufsehen erregten, eben durch die verblüffende Bornehmtheit der einfachen Linie. Wie sie es sich vorgenommen hatten, waren Christa und Maria fast immer gleich gekleidet, mit nur kleinen, persönlichen Abweichungen. (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including 'Im Früh...', 'Das Pul...', 'See oder im...', 'In Südtirol...', 'Der Vert...', 'Wie uns gen...', 'für die die...', 'Der König v...', 'abgedruckt...', 'nach ein...', 'sieh über...', 'von Ri...', 'unterge...', 'Gröbrita...', 'In ganz Jap...', 'wird die...', 'der Käse...', 'ertraut.', 'Vert...', 'Die Felde...', 'gehebt, da...', 'Sonne das...', 'In früher...', 'Zubillieren...', 'linien steig...', '— wie der...', 'entgegen.', 'erster Linie...', 'nicht stark...', 'Raubvögel...', 'Zubelgejagt...', 'sterium ha...', 'die 1926 g...', 'kunden über...', 'Unwetter-', 'Mitteln ge...', 'meinde g...', 'wird, haben...', 'ministerium...', 'Wiedereinf...', 'Ausgabene...', 'nicht dazu...', 'einführung...', 'tern eines...', 'über die...', 'Gemeinden...', 'müssen, u...', 'und die g...', 'bedingt no...', 'werbefam...', 'zu sorgen...', 'Deutschen...', 'getränkter...', 'Wa...', 'auf gefu...', 'Gehölz in...', 'mannsdorf...', 'gefunden.', 'Tatgrund...', 'gehoben u...', 'dorf gebr...